

In der Pause nehmen die Verdächtigungen überhand

Am Freitag, 8. März hiess es im Storchensaal Wilchingen wieder «Vorhang auf» für das über die Region hinaus bekannte Wilchinger Theater. Dieses Jahr steht die Krimigroteske «Schwester Sherlock» von Hans Gmür auf dem Programm.

Entscheidendes hat sich gegenüber den Vorjahren verändert: Nachdem die langjährige und sehr erfolgreiche Regisseurin und Theaterautorin Claudia Gysel die Regie für das Wilchinger Theater letztes Jahr abgegeben hat, wirkt die frühere Theaterspielerin Brigitte Kessler dieses Jahr erstmals als Regisseurin beim erfolgreichen Amateurtheater im Dichterdorf.

Freude über den Tod des Ehemanns

Nichts, aber auch gar nichts ist in der Kriminalgroteske so, wie es auf den ersten Blick scheint. Wie Sherlock Holmes führt unter der Regie von Brigitte Kessler die Schauspieltruppe ihr Publikum gekonnt an der Nase herum. Nicht nur im Schloss des stinkreichen Otto Knuchel (Hans Gysel) spukt es, sondern auch in seinem Kopf und in den Köpfen seines Umfeldes. Als eiskalte Abzockerin erweist sich dessen Schwägerin Sandra Knecht (Alexa Odermatt). Doch auch die um Jahrzehnte jüngere Ehefrau des Millionärs und Schlossbesitzers, Claudia Knuchel (Nicole Burri), scheint sich über den Tod ihres Ehemanns zu freuen. Da scheint der willige, Veltliner trinkende Gärtner Giacomo Lanfranchi (Dani Schläpfer), der, das darf an dieser Stelle ruhig verraten sein, für einmal nicht der Mörder ist,

ein anständiger Mensch zu sein. Ganz im Gegenteil zu Armin Knecht (Micha Hodler), dessen Hörigkeit von seiner Frau kaum zu steigern ist. Als ein Halodri entpuppt sich auch Joe Michel (André Christe). An Unverfrorenheit nicht zu übertreffen ist Schwester Rosmarie Schär, genannt Schwester Sherlock (Ev Béguelin), sie zieht die Fäden in diesem verworrenen Spiel.

Grosses Rätselraten in der Pause

Wie sich das Ganze aber tatsächlich verhält, darüber rästelten schon in der Theaterpause im Beizli Peter Meier aus Schleithem mit Thomas Bollin-

ger aus Beringen und Bernadette Pietroboni aus Flurlingen. Sie verdächtigten in der Pause die Ehefrau oder Schwester Sherlock des Giftmordes. Schwester Sherlock war auch für Silvio Haupt und seine Frau Esther die Hauptverdächtige, ebenso lagen mit ihren Vermutungen auch Priska Leu aus Beringen, Daniela Müller aus Löhningen und Franziska Müller aus Löhningen. Andreas Nüesch, selber Theaterspieler aus Thayngen, und seine Frau Ute, tippten ebenfalls auf Schwester Sherlock.

Keine Vermutungen äusserten fairerweise Theatermann Ruedi Widmann

und seine Frau Edith. Widmann war bei den Proben des Stücks beratenderweise engagiert. «Wir wissen ganz genau, wer es war», versicherte das Theaterbeizli-Team. Claudia Mäder, Viktor Kessler, Fritz Hodler, die unter der Leitung von Sonja Bächtold das Premieren-Beizli betreuten, waren von Anfang an in der Theaterarbeit engagiert. Wie sich das Ganze aber tatsächlich verhält, wer mit wem, warum und wie, ist empfehlenswerterweise noch an den Aufführungen vom Dienstag-, Mittwoch- und Freitagabend um 20 Uhr im Storchensaal in Wilchingen zu erfahren. (W.S.)

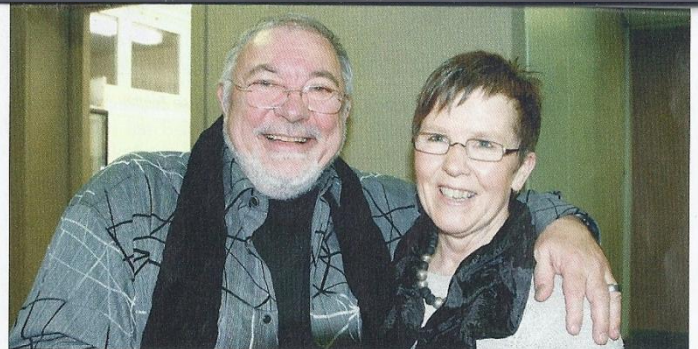


Das Beizli-Team: Claudia Mäder, Viktor Kessler, Chefin Sonja Bächtold und Fritz Hodler sorgten für das leibliche Wohl.

Bilder Wolfgang Schreiber



Priska Leu, Daniela Müller und Franziska Müller amüsierten sich auch in der Pause gut.



Ruedi und Edith Widmann aus Oberhallau hatten so ihre Vermutungen bezüglich des Mörders – oder besser der Mörderin?



Silvio Haupt und seine Frau Esther kamen aus Rheinau.



Peter Meier, Thomas Bollinger und Bernadette Pietroboni rästelten über den weiteren Verlauf.